

hier (bei Wagner) seinen Kunstaussdruck: dieses dumpfe Treiben ohne Zweck, diese Extase, diese Verzweiflung, dieser Ton des Leidens und Begehrens, dieser Akzent der Liebe und der Insbrunst“<sup>120</sup>). Und in das Studium Schopenhauers versunken: „Seine (Schopenhauers) Grösse ist ausserordentlich, wieder dem Dasein ins Herz gesehen zu haben, ohne gelehrtenhafte Abziehungen, ohne ermüdendes Verweilen und Abgesponnenwerden in der philosophischen Scholastik. Er *zertrümmert die Verweltlichung*, aber ebenso die barbarisierende Kraft der Wissenschaften, er erweckt das ungeheuerste Bedürfnis, wie Sokrates der Erwecker eines solchen Bedürfnisses war. *Was die Religion war, ist vergessen gewesen*, ebenso welche Bedeutung die Kunst für das Leben hat. Schopenhauer steht zu allem im Widerspruche, was jetzt als Kultur gilt“<sup>121</sup>).

Die Anwendung des Erlösungsgedankens auf die „Kultur“: das war die Aufgabe, die einem redlichen Geiste gestellt war. Doch Nietzsche war Protestant, auch er; von der Selbstsucht seiner Nation und der Zeit tiefer erfasst, als er wähnte. Unter dem Einflusse Jakob Burckhardts und der Renaissance regen sich bald Bedenken bei ihm, sowohl gegen Schopenhauer wie gegen Wagner, und ach, gerade gegen dasjenige Band zwischen beiden, das er hätte stärken müssen, und das er löste; den Geist der Schuld und des Verzichts, den Geist der Demut und Schwäche, den Geist der Verfehlung und Abirrung.

Der Kompromiss, den Wagner seit der Reichsgründung mit Rom und Bayreuth einging, mit den Kommerzienräten und Beichtvätern seiner Majestät, die hysterische Materialisation der Erlösungsmusik, — Nietzsche leitete sie vom Pesthauche einer „absterbenden Religion“ her, statt von dem Mangel an Widerstand gegen ein prostituierendes Zwangssystem. Statt seine Verneinung gegen den *Staat* zu richten, der Religion und Gewissen entehrte, wendet sich Nietzsche, ganz im Sinne des Staates, gegen die vermeintlichen „Ueber-